



Restnachlass Hedwig Koch

Signatur: hk/b1/070

DOI: 10.25646/10488

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Triest den 5ten Febr. 1891

Mein liebstes Hedchen!

Heute habe ich zum ersten Male seit meiner Abreise empfunden, daß ich nach dem Süden eile; denn beim Erwachen fiel das Auge mit dem ersten Blick aus dem Fenster auf eine enge italienische Gasse, in welche von oben das Licht der blendend hellen Sonne schien. Bis dahin hatte ich nichts gesehen als Regen und Schnee in Wien und eine tief verschneite Winterlandschaft auf der Fahrt von Wien bis Triest. Die Sonne schien so schön heute morgen und der Himmel war so tief blau, daß es mich nicht lange zwischen den Mauern von Triest litt. Ich eilte hinaus nach Miramare, einem am Ufer des Adriatischen Meeres gelegenen Schlosse, suchte mir im Park ein sonniges Plätzchen, von wo man einen herrlichen Blick über das blaue Meer auf den Hafen von Triest und in weiter Ferne die schneebedeckten hohen Berge hat. Du weißt ja, daß das so ganz meinen Wünschen entspricht; dazu das Rauschen in den Bäumen und ein leises Plätschern der Wellen vom Ufer heraufklingend; und doch war mir ganz wehmüthig zu Sinne, ich konnte mich nicht über die herrliche Landschaft freuen, sondern mußte an Dich und immer wieder an Dich denken und konnte mich gar nicht darein finden, daß wir so weit voneinander entfernt sind und daß wir uns so lange Zeit nicht sehen sollen. Die Sehnsucht nach Dir ist so groß, daß sie alle anderen Empfindungen und Eindrücke überwältigt und bei mir die eigentliche Freude am Reisen gar nicht aufkommen läßt. Morgen Mittag geht es aufs Schiff, das Wetter ist einzig schön und sieht so beständig aus, daß ich voraussichtlich eine ausgezeichnete Seefahrt haben werde; sonst würde ich mit Freuden an die schöne Weiterreise gedacht haben; aber jetzt wird es mir Überwindung kosten, auf das Schiff zu gehen, das mich immer weiter von Dir wegführen soll. Schreibe mir doch recht bald und oft, damit ich von Dir höre, daß Du bisweilen an mich denkst und mich noch ein klein wenig lieb hast. Erst wenn Du mir das schreibst, dann werde ich wieder froh werden.

Diesen Brief schreibe ich im Lesezimmer des Hotels, mitten zwischen lärmenden, mit Zeitungen raschelnden und am Tische rüttelnden Reisenden. Es darf Dich deswegen nicht wundern, wenn die Schrift stellenweise etwas unleserlich ausfällt. Schon von Berlin ab gerieth ich in den Strom von Reisenden, die wie die Schwalben südwärts ziehen, um in Ägypten dem Winter zu entgehen. Von Tag zu Tag wurden es mehr und jetzt wimmelt das Hotel von Menschen, die morgen mit dem fälligen Dampfer nach Alexandrien gehen. Von dort werde ich Dir wieder schreiben.

Jetzt noch einen recht recht innigen Kuß und nun leb wohl

Dein Robert

Triest den 5^{ten} Febr. 1891.

92/61/070

N
30

Mein liebstes Gudrun!

Heute habe ich zum ersten Male seit meiner
 Abreise empfunden, daß ich auf dem Rücken
 nicht, dem beim forgeren sich das Baden
 mit dem ersten Licht auf dem Saubere
 und eine neue stolze Gasse, in welche
 man ohne das Licht der blauen felsen
 schau. Die Luft ist nicht warm und
 Regen und Schnee in Wien und eine lang
 gestreckte Winterlandschaft auf der Erde
 von Wien bis zum Meer. Die Sonne scheint
 heute vorüber und der Himmel war so
 tief blau, daß es nicht leicht möglich
 den Menschen zu sein. Ich will heute

auf Miramare, einen neu über das Adri-
tischen Meer gelegenen Ort, welche nur im
Jahre ein geringes Plötzchen, von wo man
einen herrlichen Blick über das Adriatische Meer
auf die Gassen von Triest und in weiten Ferne
die Pflanzungen sehen kann hat. Es wird
zu, daß das seyn ein wunderbares
wird; diese die Natur in der Luft,
man und ein wenig Plötzchen der Malen
von über dem Meer; und das war
nicht ganz unähnlich zu Triest, ist der
nicht nicht über die herrliche Luft
man, sondern nicht zu viel und man
wird zu viel stellen und werden nicht
von nicht man finden, daß wir so weit

you einmüthig entschlossen sind und das Ihr euer
 und so lange Zeit nicht setzen wollen. Die Duff,
 weiß auch die ist so groß, daß sie alle verstand
 freundschaften und freundschaften überwindlich
 und bei mir den vorzüglichsten Freundschaft von
 Keinen von euch aufkommen. Christ. Morgen
 Montag geht es auf die Fahrt, das Malter ist ein,
 zu sein und sagt so herzlich die und, daß es
 von dem selbst ein außerordentliches Geschenk
 haben würde; jetzt würde es mit Freundschaft
 an die Freundschaft Marianne, jedoch haben; aber
 jetzt wird es mir überwindlich werden,
 und das selbst zu geben, das mich immer
 wieder von der Freundschaft sein soll. Freundschaft
 mir das selbst bald und oft, denn es ist von der

